DIE WAHRHEIT AUSSPRECHEN

Eine lebens- und menschenfeindliche Ideologie ist auf dem Weg, die im Menschen nur noch das Element eines Kollektivs sieht. Jetzt gilt es, den Gott zu kennen, der Mut schenkt.

Thomas Lachenmaier

Wenn man in die Natur schaut, ohne zu bedenken, dass man es hier mit der Schöpfung Gottes zu tun hat, so hat sie letztlich keinen Sinn. Entstanden durch Myriaden von zufälligen Mutationen, genetischen Ablesefehlern einer irrlichternden Evolution und somit ohne das göttliche Gewollt-Sein, kann der Natur keine Würde zukommen, kein eigener Wert. Warum sollte man eine solche Natur, ohne Gott, schützen wollen? Wenn sie vergeht, warum auch immer: Spielt das eine Rolle? Auch das Leben des Menschen hat in einer solchen Natur letztlich keinen Sinn, da auch er selber ja als ein Produkt eines blinden Zufalls ebenfalls keinen höheren Sinn und Wert für sich reklamieren kann als eine Zecke, eine Ameise, ein herabgefallenes Blatt, ein Stein, ein Staub. Wenn die Erde nicht mehr ist als der temporäre Ort flüchtiger, zufälliger Existenzen, die ihren Gefühlen, ihrem Wohfühlen, ihren Begierden nacheilen: Warum ein Aufhebens davon machen?

Der Ökologismus kam an die Macht, indem er die berechtigte Sorge der Menschen um die Natur instrumentalisierte. Dass die Menschen eine Beziehung zu ihrer natürlichen Umwelt haben, in der und mit und durch die sie leben, war das Brecheisen, um einem erneuten «-ismus» totalitärer Politik den Weg zu ebnen. Jetzt, wo er an der Macht schalten und walten kann, spielt folgerichtig auch die Natur keine Rolle mehr. Das mag man daran erkennen, dass die Bewirtschaftung des Windes gewaltige ökologische Nachteile hat (Herstellung der Anlagen, Transport, Betrieb, Entsorgung). Ohne die Umschichtung geradezu unvorstellbarer Summen an Steuergeldern an diese Industrie (siehe Artikel S. 12) würde sich kein einziges Windrad drehen. Nicht einmal Berichte darüber, dass die Windanlagen in China teils mit Sklavenarbeit produziert werden, schwächt ihre Reputation. Sie erheben sich als windige Kreuze einer Religion, derzufolge der von der Natur abgefallene Mensch jetzt Opfer bringen muss. Nicht einmal die Speisegesetze fehlen: Kakerlaken statt Kalbsbraten. Absolution und Ablass gibt es durch CO_2-Zertifikate und Elektroautos.

Ein wahres Naturverständnis und eine wahre Wertschätzung der Natur kann es nur geben, wenn man ihr den tiefen Sinn zubilligt, der ihr auch tatsächlich durch ihr Geschaffensein zukommt. Sie ist voller Schönheit. Sie zeugt von Gottes Weisheit und seiner Liebe zu den Menschen – die er in seinem Bilde geschaffen hat. Die Ideologen, die mit ihrer Politik die Natur und den Menschen letztlich massiv schädigen, sollten sich bei Henry David Theroux (1817–1862) schlau machen, der in den Anfängen viele in dieser Bewegung motiviert hat. Der Autor von «Walden oder Leben in den Wäldern», einem tiefsinnigen Reflektieren über das Experiment, über einen längeren Zeitraum in abgeschiedener Natur zu leben, war erfasst von dankbarem Staunen über das Wunder des Lebens rund um seine kleine Hütte an einem See. Tiere, Bäume, Blumen: Alles nahm er mit hoher Bewunderung wahr. Ungleich den heutigen Klimarettern vertrat er aber keine geistlose, lebens- und menschenfeindliche und im Grunde totalitäre Ideologie. Sein mit allen Sinnen wahrgenommenes Staunen über das Leben und das Lebendige hatte noch eine tiefere Dimension. In seinem Tagebuch (im lesenswerten und sehr schön geschriebenen Vorwort von «Walden» zitiert) notierte er: «Gott, ich danke dir. Ich bin deiner Gnade unwürdig. Und doch ist die Welt für mich vergoldet, hohe Feiertage sind mir bereitet und mit Blumen ist mein Pfad bestreut! Oh, halte meine Sinne rein!» In Psalm 8 findet dieses Erstaunen Ausdruck, wo David erkennt, und bekennt: «Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du dich seiner annimmst?» Das ist nicht die den Menschen im Grunde verachtende Herabsetzung zum «Virus der Erde», von dem es weniger geben sollte. Man sollte sich nicht täuschen: Der Klimareligion, der Ideologie von der Beherrschbarkeit planetarischer Zustände (was für eine Hybris!), wohnt ein genozidaler Kern inne.

DER OPFERSTOLZ DER «LETZTEN GENERATION»

Nicht nur, dass man Kinder als «Klimaschädlinge» bezeichnet und die Aussage, die Erde verkrafte nur einen Bruchteil ihrer heutigen Bewohner, zeugen davon. Erst waren es nur überspannte Halbwüchsige, die sich in verkehrtem, lächerlichem Opferstolz zur «letzten Generation» verklärten. Jetzt traut sich die Bewegung aus der Deckung, Bestseller-Autoren, Wissenschaftler und vollzeitliche Klimaretter erklären,

es gebe zu viele Menschen für dieses Klima. Drei Milliarden sei die «ökologische Idealzahl» für die Erde, so der Demograf Wolfgang Lutz im Österreichischen Rundfunk – fünf Milliarden zu viel. Der britische «Guardian» mokierte sich darüber, dass die Länder «bei weitem nicht genug tun, um ihre Bevölkerung zu reduzieren».

Auf dem Altar noch jeder Ideologie wird das geopfert, was ihr vermeintlich am wichtigsten ist. Der Nationalismus opferte, zerstörte die Nation – nirgends so gründlich wie in Deutschland. Auch der Kommunismus, ob mit Mao, Lenin oder Stalin, trat als eine sozial gesonnene Weltanschauung an, um den Armen ein gutes Leben zu ermöglichen. Am Ende verhungerten hunderte Millionen Menschen durch diese Politik. Auch auf dem Altar der gegenwärtigen Utopie, die nicht nur den Proletarier, sondern gleich und buchstäblich den ganzen Erdball retten soll, werden Menschen geopfert, schon jetzt. Millionen Menschen in der Dritten Welt stürzt die Klimapolitik in Hunger und Armut.

> **Der Ideologie von der Beherrschbarkeit planetarischer Zustände wohnt ein genozidaler Kern inne.**

Michael Shellenberger, der sich wie kaum ein anderer mit dieser Thematik befasst hat, berichtet, dass Länder in Subsahara-Afrika durch die Klimapolitik der reichen Länder und der grossen Konzerne daran gehindert werden, moderne Energie- und Ernährungssysteme zu erstellen, die ihnen ein Leben ohne Hunger ermöglichen. Sollte das Primat der Politik, zumal linker Politik, nicht das Wohlbefinden der ihr anbefohlenen Menschen sein? Jetzt werden sie in Verelendung gestossen. Die Profiteure und Betreiber dieser Politik sind die mächtigen Herren der Welt, buchstäblich die grössten Konzerne der Welt (Pharmazie, Biotech, Digital, Rüstung, Nahrungsindustrie), ohne dass Linksgrünen dies suspekt vorkommt.

ES DIENT DER DIGITALEN BEHERRSCHBARKEIT

Auf der Agenda der Klimaretter steht dasselbe wie auf jener der Erfinder der Corona-Politik. Wo die Kontrolle der Kontakte vermeintlich der Volksgesundheit, der Weltgesundheit diente, sollen die Reglementierung des Reise- und Flugverkehrs, der Mobilität überhaupt, jetzt die «Gesundheit des Weltklimas» retten. Nicht Umwelt und Mensch werden profitieren, es dient der digitalen Beherrschbarkeit und Ausbeutung der Menschen.

Wenn die grössten Unternehmen der Welt mit den mächtigsten Regierungen in einem als «Public-Private Partnership» verklärten Regiment den Menschen «politisch korrekte» Ideen aufdrängen und ihnen vorschreiben, was sie denken sollen und glauben dürfen, dann haben sie die Lektionen des 20. Jahrhunderts nicht verstanden, schreibt der Essayist J. B. Shurk. Er warnt vor einer Politik, die den Menschen lediglich als Teil einer kollektiven Gruppe sieht. Regierungen und multinationale Konzerne haben als Letztes den sozialen Zusammenhalt im Sinn, schreibt Shurk, «wenn sie die Bevölkerung gezielt mit Propaganda in den Massenmedien manipulieren, um die elitären Agenden des Weltwirtschaftsforums zu stärken, die sich auf alles erstrecken von der Energienutzung und der Nahrungsmittelproduktion bis hin zu medizinischen Vorschriften und Gesundheitspässen». Er sieht einen entscheidenden Moment in der Geschichte der Menschheit, in der nach Jahrhunderten des Fortschritts in Richtung individueller Freiheit ein extremer Rückschritt droht. Es gehe um nichts weniger «als die individuelle Kontrolle über das eigene Leben, die Freiheit, das Eigentum, die Privatsphäre, das Streben nach Glück».

Der Bonhoeffer-Biograf Eric Metaxas vergleicht die Rolle der Kirche Christi heute mit jener in den Anfängen des Nationalsozialismus. Die meisten Christen konnten, aber mehr noch wollten sich nicht vorstellen, wie böse das Hitler-System war. Sie schwiegen. Ein kleiner Teil der Christen erkannte die Wahrheit und hatte den Mut, sie auszusprechen. Die grosse Mehrheit verdrängte das Offenbare, das, was sich abzeichnet, wollte es nicht wissen, weil dann Handeln gefordert gewesen wäre. Metaxas erinnert in seinem neuen Buch «Letter to the American Church» (Salem Books) an die spezifisch christliche Verantwortung, die Wahrheit auszusprechen: «Die (aus Menschenfurcht) geschwiegen haben, wurden ein Teil dessen, was zum Triumph des Bösen führte.» Damals war die Kirche eine starke politische und kulturelle Macht. Die Nazis hätten ihr Todesregiment nicht umsetzen können, wenn die Kirche die Wahrheit über diese Bewegung ausgesprochen hätte. Die Kirche heute hat ihre Kraft verloren, weil sie bereits vor Jahrzehnten schwieg, als das heutige Desaster seinen Anfang nahm.

Metaxas fordert, wie auch der Theologieprofessor und Autor Carl R. Trueman, die Wahrheit mutig auszusprechen. Wir sollen uns beständig daran erinnern, so Trueman: «Der, der mit uns ist, ist grösser als alle Kräfte, die gegen uns stehen.» Er empfiehlt: «Bildet starke Gemeinschaften in den Gemeinden, lehrt und lernt den ganzen Ratschluss Gottes.»

Josua hatte diese Anweisung ebenfalls erhalten, von Gott: «Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten.» Josua hat die Weisung Gottes zu Herzen genommen. Deshalb wurden sie ihm auch zur erfüllten Verheissung. Gott hat Josua geholfen. Er schenkt Mut. Er ist mit den Mutigen.